

Kriegsverlauf 1936/37

Der Abwehrkampf der Milizen

In den ersten Kriegsmonaten wurde der Kampf gegen die Putschisten hauptsächlich von den aus den revolutionären Gewerkschaften und Parteien rekrutierten Milizen getragen. Bereits im September 1936 beschloss die Regierung aus den Milizen eine reguläre Volksarmee zu bilden. Dies hatte zur Folge, dass Frauen nicht mehr kämpfen durften und die Hierarchisierung der Milizen einsetzte. Damit wurden erste revolutionäre Errungenschaften aufgegeben. Widerstand gegen diese Militarisierung war vorhanden, beschränkte sich jedoch auf ein paar wenige Kolonnen der AnarchistInnen und der POUM (Vereinigte Marxistische Arbeiterpartei). Im Oktober gründeten sich in Albacete die Internationalen Brigaden, die sofort in die Volksarmee eingegliedert wurden.

Der Kampf um Madrid

Eine klare Frontlinie entwickelte sich erst gegen Ende 1936. Zunächst setzten die Franquisten alles daran, Madrid einzunehmen. Im September begannen sie verstärkt auf die Hauptstadt zu marschieren. Eine beispiellose Mobilisierung zur Verteidigung Madrids setzte ein. Die Bevölkerung von Madrid organisierte die Verteidigung ihrer Stadt. Im November zog die Regierung von Madrid nach Valencia. Da Madrid, trotz direkter Angriffe im November und Dezember nicht eingenommen werden konnte, versuchten die Putschisten die Stadt zu umzingeln und sie auf diese Weise in ihre Hände zu bekommen.

Doch auch dieser Plan misslang. Madrid konnte sich bis zum April 1939 halten. Die Faschisten mussten im März 1937 bei Guadalajara eine schwere Niederlage ertragen, die für das republikanische Spanien von enormer Wichtigkeit war.

Die Maieignisse in Barcelona

Die Maitage des Jahres 1937 läuteten die Sterbestunde der Revolution ein. Allen Beteiligten kündigten sie die kommende politische Niederlage an, und einigen der revolutionären Führer verhiessen sie den Tod.

Der Konflikt zwischen AnarchistInnen und POUM einerseits und der katalanischen Regierung und der kommunistischen PSUC andererseits explodierte als Regierungstruppen das von der CNT besetzte Telefonamt von Barcelona stürmen wollten. Die Folge waren heftige Kämpfe in den Straßen. Das Ziel der PSUC und der katalanischen Regierung war es, die Macht der AnarchistInnen zurückzudrängen und den revolutionären Errungenschaften Einhalt zu gebieten. Die Maieignisse gewannen so den Charakter eines Putsches, dessen Ziel es war, die bürgerlichen Kräfte zu stärken, um die alte Ordnung wiederherzustellen.

Die Maieignisse hatten zur Folge, dass die CNT die katalanische Regierung verließ und ihr Einfluss zurückgedrängt wurde. Die POUM wurde verboten, kriminalisiert und verfolgt. Sie arbeitete illegal weiter, was einige ihrer Mitglieder das Leben kostete. Die teilweise gewaltsame Auflösung kollektiver Betriebe und die Entwaffnung revolutionärer ArbeiterInnen begann mit den Maieignissen, die einen Wendepunkt in der Spanischen Revolution darstellten.



Kinder im zerstörten Madrid während der Belagerung

Die Eroberung des Nordens

Im Laufe des Jahres 37 eroberten die Franco-Truppen den Norden Spaniens - das Baskenland und Asturien. Diese beiden Regionen unterschieden sich darin, dass im Baskenland eine eher konservative und in Asturien eine revolutionäre Haltung vorherrschte. Während im Baskenland die Rechte und vor allem Privilegien der Gläubigen weitgehend unangetastet blieben, war in Asturien versucht worden, anarchistische Grundsätze zu verwirklichen.

Durch diese diametral entgegengesetzten politischen Systeme wurde den FaschistInnen die Eroberung erleichtert, da eine gemeinsame und somit wirksame Verteidigung nahezu unmöglich war. Aufgrund einer guten wirtschaftlichen Situation hätte im Norden eine für die Revolution wichtige Rüstungsindustrie entstehen können. Auch dies scheiterte. Für die FaschistInnen versprach die Eroberung des Nordens einen für die Weiterführung des Krieges entscheidenden, wirtschaftlichen Vorteil. Im Norden lag der größte Teil der spanischen Eisenerzvorkommen, ein Exportgut, das für künftige internationale Verhandlungen von Bedeutung war.

Die faschistische Offensive begann im Baskenland, woran die deutsche Legion Condor maßgeblich beteiligt war. Der republikanische Verteidigungsgürtel „Eiserner Ring“ und die katholische Hauptstadt des Baskenlands Guernica wurden durch massive Luftangriffe dieser Legion schwer zerstört. Trotz der drohenden Niederlage versuchten AnarchistInnen das Baskenland bis zuletzt zu verteidigen, bis sie schließlich von kapitulierenden Basken entwaffnet und verhaftet wurden.

Noch einmal versuchten die RepublikanerInnen mit allen Mitteln, die Eroberung des Nordens durch eine republikanische Offensive aufzuhalten. Ziel war es, die nationalistische Armee aufzuspalten, anzugreifen und sie so zum Rückzug zu zwingen. Dafür wurden eine Armee von ca. 50.000 Republikanern und starkes Artillerieaufgebot mobilisiert. Anfängliche Erfolge waren äußerst kurzlebig. Schon nach zwei Tagen starteten die Faschisten eine erfolgreiche Gegenoffensive. Nachdem wichtige Verteidigungsstellungen gefallen und Städte erobert waren, kapitulierte das Baskenland. Kurze Zeit später wurde auch Asturien, das bis zuletzt erbittert verteidigt worden war, von den Faschisten besetzt.

Für das Franco-Lager war die Eroberung des Nordens der erste große Sieg nach der Verschiebung der Kampfsituation von Madrid. In zweifacher Hinsicht gewann die Eroberung an Bedeutung. Zum einen fiel Franco das einzige Gebiet in die Hände, in dem RepublikanerInnen eine Kriegsindustrie hätten aufbauen können. Zum anderen zeigte sich die Überlegenheit der nationalistischen Armee über die gespaltenen und unzureichend bewaffneten baskischen und asturischen Kampfeinheiten. Die Franco-Truppen hatten somit ihre auseinanderliegenden Gebiete zu einem einheitlich zusammenhängenden Gebiet vereint.

Die Republikanische Offensive bei Teruel

Trotz der bisher erfolglosen Angriffe der Nationalisten sollte Madrid durch eine weitere Offensive erobert werden. Dabei wollte Franco seine Truppen- und Materialüberlegenheit ausnutzen. So beschloss die republikanische Führung im Dezember 1937, der Offensive auf Madrid zuvorzukommen und ihrerseits einen Angriff gegen das zu diesem Zeitpunkt schwach besetzte Teruel durchzuführen. Die republikanischen Truppen drangen schnell vor und besetzten strategisch wichtige Punkte. Nach diesen Verlusten unterstützten die Faschisten ihre Truppen durch Einheiten von der Aragónfront. Beide Seiten setzten starke Kräfte und neues Kriegsmaterial ein. Die Zahl der an der Schlacht Beteiligten wurde auf 180.000 geschätzt. Schließlich ergaben sich die Besetzer Teruels und so konnten zum ersten Mal republikanische Einheiten eine größere Stadt zurückerobern. Getrübt wurde der Erfolg allerdings dadurch, dass durch die in der Stadt ausgetragenen Kämpfe Teruel einem Trümmerhaufen glich. So lässt sich feststellen, dass die Offensive auf Teruel von großer strategischer Bedeutung war, da nicht nur die Offensive glückte, sondern es zusätzlich gelang die faschistischen Truppen von Madrid wegzumanövrieren. Im weiteren Verlauf des Bürgerkriegs blieb Madrid von faschistischen Angriffen verschont.

